

Erlau Herr Ulrich Swaiger  
Derzeit obrist u. stat. Kämrr  
Und ainer d. s. rats d. stat wien  
Hier begraben a. m. gott Gnad<sup>74</sup>“.

Bergensstamm (1816) erwähnt noch einen zweiten Grabstein in der Kirche mit folgender Inschrift: „a. D. 1679 den 1. Sept. ist in Gott selig entschlafen der ehrsame Herr Michael Lensch gewesener Burger und Hofharinger.“ Dieser Grabstein ist wahrscheinlich bei der Neupflasterung der Kirche im Jahre 1837 entfernt worden.

In der Gruft unter dem Presbyterium sind bei 30 Särge zum großen Teil aus dem 18. Jahrhundert aufgestellt, die Wohltäter der Kirche enthalten dürften. Bei manchen Toten gewahrt man noch die hohen Stiefel mit den Sporenriemen, Goldverschnürungen an den Rücken, Rosenkränze und Kreuze in den Händen usw. In einem Sarge ruht ein über 2 Meter langer Riese in Uniform. Der Sarg des Freiherrn von Bartholotti († 1739) fällt durch die Bemalung von Engelköpfen, Totenmasken und Blumen besonders auf. In einem einfachen Sarge liegt ein Franziskaner mit dem Kreuze in seinen vermoderten Händen. Die Tradition spricht auch von an der Pest Verstorbenen, die hier ruhen sollen. Knochenreste älterer Leichen wurden im Jahre 1902 zu Haufen zusammengetragen<sup>75</sup>).

#### 4. Das alte Pfarrhaus.

Das alte Pfarrhaus von St. Ruprecht befand sich an der Nordseite der Kirche. Mauerreste lassen noch erkennen, daß es ein langgestreckter Bau war, der von der Baulinie der Westseite bis ungefähr zur Mitte des Presbyteriums reichte. Der Eingang zu diesem Hause war am alten Ruprechtssteig. Nach einem Plane aus dem Jahre 1803 besaß das Haus, dessen Breite ungefähr der Hälfte der Länge entsprach, zwei Stockwerke mit wenigen Räumen und an der Kirchenseite einen länglichen Hof. Es ist möglich, daß dieses Haus gleichzeitig mit der Kirche vor 1200 erbaut wurde und mit ihrer Nordmauer sogar organisch verbunden war. Darauf deutet vor allem der Rest eines Maueransatzes an der Kirchenmauer. Nach dem Plane hatte der untere Raum des Hauses ein Tonnengewölbe. Daß bauliche Veränderungen wiederholt unternommen wurden, beweisen die vermauerten Fenster an der

Kirchenwand. Zwei vermauerte Fenster zu ebener Erde dürften aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen. Außerdem erkennt man ein vermauertes gotisches Fenster aus späterer Zeit und 3 neuere Fenster in ungleichen Verhältnissen, die bei gelegentlichen Umgestaltungen entstanden sein dürften. Baurat Weber fand in dieser Wand Fragmente von alten Mauern, die die Annahme einer vermauerten Pforte gestatten würden, die einen direkten Zugang aus dem Pfarrhause in die Kirche ermöglichte. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich an der Nordseite der Kirche ein Bethor (Oratorium). Welche vermauerten Fenster dazu gehörten, läßt sich nicht mehr bestimmen. Eine Chronik aus dieser Zeit berichtet, daß von der Kirchendirection über den großen Lärm im Pfarrhause, das damals Privathaus war, wiederholt Klage geführt wurde.

Die älteste Nachricht über das Pfarrhaus von St. Ruprecht enthält die Urkunde aus dem Jahre 1533, wonach der Schottenabt den Franziskanern ein Zimmer im Hause der Pfarrkirche als Wohnung einräumte. In der Urkunde aus dem Jahre 1545 wird das Pfarrhaus als das „bei Sand Rueprechts capellen zugehörige heuße“ genannt, das dem Landesfürsten bei Übersiedlung der Franziskaner in das Nikolaushaus wieder abgetreten wird. Wahrscheinlich diente der Pfarrhof vorzugsweise als Wohnung des Pater Guardian, da nach den Chroniken der Orden in einigen Häusern um St. Ruprecht untergebracht war.

Aus einer Urkunde im Archiv der Stadt Wien erfährt man, daß das Pfarrhaus (1771 — Nr. 473, 1795 — Nr. 496, 1820 — Nr. 462) sodann in Privatbesitz kam. Als erster Eigentümer wird Andre Lindaver, kais. Stadtanwalt und Salzamtman, erwähnt. Der Verkauf dürfte gleich nach der Übersiedlung des Ordens stattgefunden haben, da in einem Ausweis aus dem Jahre 1543 (wohl richtiger 1545) über die Freihäuser in der ständischen Registratur bei St. Ruprecht neben dem Praghause auch „des Lindavers Zuhause“ genannt wird. Das Haus wechselt in der Folge oft seine Besitzer<sup>76</sup>). Im Jahre 1822 ist es Eigentum des im Jahre 1813 bestellten ersten Kirchendirektors Theophil Edlinger, nach dessen Tode es Dr. Anton Haimann, der bereits viele Häuser im Viertel besaß, erwarb. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das alte Pfarrhaus gelegentlich der Regulierung um St. Ruprecht demoliert.